

glieder, so dass der Gesamtverlust acht Mitglieder beträgt. Aufgenommen wurden dagegen drei Mitglieder. Da am Ende des vorigen Vereinsjahres die Sektion 161 Mitglieder zählte, so beträgt ihre Zahl nunmehr 156.

Anton Karsch †.

Am 15. März 1892 starb der Geheime Medizinalrath Prof. Dr. Anton Karsch in seinem 70. Lebensjahre.

Geboren zu Münster i. W. am 19. Juni 1822, studierte er nach bestandener Abiturientenprüfung am Gymnasium seiner Vaterstadt auf der Universität Greifswald in den Jahren 1842—1846 Medizin und Naturwissenschaften. Er promovierte dort sowohl in der Philosophie (Juni 1846), wie in der Medizin (30. November 1846) zum Doktor. Das medizinische Staatsexamen absolvierte er in Greifswald, das geburtshülfliche in Berlin. Zu Bonn habilitierte er sich schon 1847 als Privatdozent für beschreibende Naturwissenschaften, worauf er sich im Januar 1848 als praktischer Arzt und Privatdozent in Münster niederliess. Zum ausserordentlichen Professor wurde er 1852, zum ordentlichen 1858 ernannt. Als besondere Auszeichnung erhielt er 1867 den Rothen Adlerorden IV. Klasse, 1870/71 die Kriegsdenkmünze für Nichtcombattanten und im September 1877 den Königlichen Kronenorden III. Klasse.

Zum Medizinalrat und Mitglied des Medizinal-Collegiums der Provinz Westfalen wurde er im Jahre 1874 ernannt. Die letzte Auszeichnung für seine Wirksamkeit war die Verleihung des Titels »Geheimer Medizinalrat«.

Er war ein überaus vielseitiger Schriftsteller, wie es die nachstehenden Druckwerke darthun:

De quorundam Limnaeorum evolutione. Dissert. inaug. philos. Gryphiae 1846.
De capillitii humani coloribus quaedam. Dissert. inaug. medica. Gryphiae 1846.
Phanerogamen-Flora der Provinz Westfalen. Münster 1853.

De corethrae plumicornis metamorphosi. Monasterii 1853 (Habilitationsschrift).
Aristoteles über die Theile der Thiere. Vier Bücher. Deutsche Übersetzung. Stuttgart 1855.

Flora der Provinz Westfalen. Ein Taschenbuch zu botanischen Excursionen. Münster 1856.

Naturgeschichte der Krätze. Münster 1856.

Hygea, Populäre medizinische Zeitschrift. 7 Jahrgänge. Münster 1857—1863.
Symbolae ad Aristotelis animalium praesertim avium anatomiam. Monasterii 1859. (Habilitationsschrift.)

Smuliade. Ein grotesk-komisches Heldengedicht. Münster 1860.

Die Wunder der Homöopathie. Sondershausen 1862.

Das Arznei-Dispensir-Recht der homöopathischen Ärzte. Berlin 1862.

Grundriss der Naturgeschichte für den ersten wissenschaftlichen Unterricht auf Gymnasien, Real- und höheren Bürgerschulen. 1. Theil: Grundriss der Zoologie. Münster 1863.

Die Insektenwelt. Ein Taschenbuch zu entomolog. Exkursionen. Münster 1863.
Rebau's Naturgeschichte fortgesetzt. Stuttgart 1865.

Aristoteles über die Theile der Thiere. Stuttgart 1865.

Text zu naturgeschichtlichen Wandtafeln. Stuttgart 1865.

Mitarbeiter an der Literaturzeitung in Wien, landwirthschaftlichen Zeitung in Münster, Bunzlauer pharmazeutischen Zeitung und an der Binder'schen Realencyklopädie, der Jahresberichte des Westf. Provinzial-Vereins für Wissenschaft und Kunst.

Beiträge zu der Zeitschrift »Natur u. Offenbarung«, (zahlreiche).

Grundzüge der praktischen Pastoralmedizin. Paderborn 1871.

Aristoteles, Naturgeschichte der Thiere, Übersetzung. Stuttgart 1873—1876.

Lesebuch und Schulte. Münster 1875 (anonym).

Nicht Revision, sondern strengste Handhabung der Maigesetze. Münster 1877 (anonym).

Naturgeschichte des Teufels. Drei Vorträge, gehalten in der »Freien Vereinigung«. Münster 1877. (Auch ins Französische, Italienische und Holländische übersetzt.)

Der Teufel in Münster oder neueste Kapriolen Beelzebubs. Münster 1878.

Der Teufel und sein Schildknappe, oder der hochwürdige Pfarrer von Obermörmt Dr. Heinrich Rütjes als Advokat Beelzebubs. Münster 1878.

Die stigmatisierte Nonne Katharina Emmerich zu Dülmen. Münster 1878.

Vade mecum botanicum, im Mscr. vollendet, bisher veröffentlicht 13 Lieferungen (824 S. 8^o), Leipzig 1886 f.

Ausserdem hat Karsch noch zahlreiche Manuskripte hinterlassen, die zu edieren der Tod ihm die Schranken setzte. Dazu gehört namentlich ein leider unvollendetes, sehr umfangreiches, schon bedeutend gediehenes Werk: Naturgeschichte des klassischen Altertums, ein Hand- und Hülfsbuch für Philologen, Mediziner, Pharmazeuten, Natur- und Kulturhistoriker, eine kritische Darlegung der naturwissenschaftlichen Kenntnisse im klassischen Altertum.

Karsch war seinem Berufe nach zunächst Arzt, und dieses in des Wortes edelster Bedeutung. Leutseliges Wesen, treffende Diagnose, vielseitigste Erfahrung und Beobachtung gewannen ihm das unbedingte Vertrauen seiner Patienten. Nie machte er, wenn der Kranke um offene Auskunft ihn ersuchte, ein Hehl daraus, dass bei jeder Krankheit die Natur selbst am meisten helfen müsse, und dass der Arzt bei innerlichen Schäden nur lindernd zur Seite stehen könne. Unnütze Kosten für teure Mixturen und Pillen vermied er überall. Es konnte ihn daher nichts mehr aufregen, als wenn Charlatane aller Art die Hülflosigkeit der Kranken zu ihrem pekuniären Erfolge ausbeuteten. Jahrelang hat er gegen die Homöopathen gekämpft, und manchem Kurpfuscher hat er sein unsauberes Handwerk gelegt. Namentlich war es seine populär-medizinische Zeitschrift Hygea, in welcher er die Blößen der Geheimmittelkrämer unnachsichtig aufdeckte.

Sein Fachberuf allein befriedigte ihn nicht. Das tiefere Studium der Natur hatte er auf seine Fahne geschrieben. Beim Antritte seiner Lehrthätigkeit in den vierziger Jahren lagen die Naturwissenschaften noch in den Windeln,

und das gilt namentlich für die beschreibenden Zweige derselben, unter die man Zoologie, Botanik und Mineralogie zusammenzufassen pflegte. Und doch war es auch schon damals eine Riesenaufgabe, auf diesen Gebieten lehrend thätig zu sein. Nach dem damaligen Stande der Wissenschaft war er auf allen Gebieten gleichmässig gut bewandert.

Die Indices lectionum unserer Münsterischen Akademie enthalten die Themata zu seinen Vorlesungen in ausgedehntestem Umfange. Zehn Semester, 6 als Theologe und 4 als Philologe, war ich einer seiner eifrigsten Schüler, und ich muss gestehen, dass Karsch es verstand, für jeden Zweig der Naturwissenschaft gleichmässig seine Zuhörer anzuregen. Mochte es heissen: Anthropologie oder Pastoralmedizin; Säugetiere, Vögel oder Insekten; Phanerogamen oder Kryptogamen; Krystalle oder Mineralien; mochte er zu Exkursionen oder zu praktischen Übungen auf dem Laboratorium einladen; überall begeisterte er seine Schüler für das betreffende Fach.

Als eine Besonderheit seiner Lehrweise müssen wir hervorheben, dass Karsch sich bei seinen Vorlesungen niemals eines langweiligen Collegienheftes bediente, sondern alle frei hielt. Selbst die Literatur beherrschte er so in seinem Riesengedächtnisse, dass er Autor, Jahr, Verleger u. s. w. stets ohne schriftliche Notizen seinen Zuhörern richtig angeben konnte. Zur Erläuterung seines Vortrages zeichnete er gern mit Kreide an der Tafel, und nie behandelte er einen Gegenstand, ohne ihn auch in natura, in Modell oder in guter Abbildung zu demonstrieren. Er befolgte also eine Lehrmethode, wie sie heutzutage allgemeine Anerkennung gefunden hat.

Als Botaniker trat er zuerst schriftstellerisch thätig auf mit seiner »Phanerogamen-Flora der Provinz Westfalen«. Es weht in derselben der damals so wild brausende Geist des unsterblichen Schleiden. Wenn man bedenkt, wie wenig Vorgänger (von Bönninghausen) er in der Erforschung der heimatlichen Provinz auf botanischem Gebiete hatte, so muss man sein Buch als eine Riesearbeit bezeichnen. Mit kritischer Genauigkeit suchte er die Arten und Formen festzustellen, mit Sammeleifer in Feld und Büchern trug er alles zusammen, was zum Thema gehörte. Und wie reizend sind die kleineren Beigaben zu den einzelnen Pflanzenarten geschrieben, wenn es sich um Insekten handelte, welche von der betreffenden Pflanze sich nährten, oder um Flechten und Pilze, welche auf Laub, Stengel oder Holz derselben zu ihrem Leben und Gedeihen angewiesen waren. Noch in unseren Tagen müssen die Mykologen auf die Arbeit von Karsch zurückgreifen, als auf eine Fundgrube reichster Belehrung. Dass dieses treffliche Buch keine weiteren Auflagen erlebte, liegt in der Natur der Lokal-Floren überhaupt, wenn sie zu umfangreich angelegt sind und infolgedessen zu teuer werden. Die wenigen Fachgelehrten sind mit einigen Exemplaren abgefertigt, und für den Schüler ist ein dickleibiges Buch schon von vornherein unpraktisch im Gebrauche, wenn nicht der Kostenpunkt ein noch grösseres Hindernis zum Absatze wäre. Um gleichwohl die Kenntnis der heimatlichen Flora weiter zu verbreiten, entschloss sich Karsch, seine »Flora der Provinz Westfalen, ein Taschenbuch zu botanischen Exkursionen« herauszugeben. Dieses Werkchen hat seit 1856 bis auf den heutigen Tag so zahlreiche Auflagen erlebt, wie sie

selten einem Schulbuche beschieden sind. Auf den botanischen Exkursionen war das Büchlein in der Hand der Commilitonen. Hatte man auf Feld und Wiese, in Wald und Tümpeln eine Anzahl Pflanzen gesammelt, dann wurden diese an einem Ruheplatze, gewöhnlich in einem Kaffeehause, nach der »Flora« bestimmt. Durch jahrelangen Gebrauch wurden alle Unebenheiten des Buches entdeckt und gebessert. Wie viele Zuhörer verdanken nicht diesen so beliebten Exkursionen ihre hauptsächlichsten Kenntnisse in der Botanik! Und war so einmal das Samenkorn auf fruchtbaren Boden gefallen, dann übertrugen die Kandidaten des höheren Schulamts, bez. die Lehrer an Gymnasien, Realgymnasien und anderen höheren Schulen ihre Kenntnisse wieder auf ihre Zöglinge, und so ist es nicht zu verwundern, dass keine Provinz so viel tüchtige Pflanzenkenner aufzuweisen hat, als unser Heimatland, die rote Erde, Westfalen.

In der Botanik vernachlässigte Karsch nicht die praktische Seite. Jahrelang lang war er Vorsteher des im hiesigen Schlossgarten belegenen botanischen Gartens. Bis zu seinem Tode war er Vorsitzender des »Gartenbau-Vereins«. Hier wusste er Hoch und Niedrig, Gärtner und Besitzer reizender Gärten und Parkanlagen zu vereinigen und in passendster Weise zur rationellen Kultur ihrer Pflinglinge anzuspornen. Von Zeit zu Zeit ins Leben gerufene Gartenbau-Ausstellungen weckten das Interesse im ganzen Lande. Mit diesen grossartigen Schaustellungen wechselten Rosen-, Obst-, Blumen- und weitere Partialausstellungen anderer Art. Der grosse Obstgarten, zum Schlossgarten gehörig, wurde vom Vereine angepachtet, und von da an in demselben eine Zahl für unsere klimatischen Verhältnisse passendster Obstbäume aller Art gezogen, welche das ganze Land reichlich zu versorgen imstande war. Noch jetzt nach seinem Tode werden sich die Früchte zeigen, zu denen Karsch durch seine rastlosen und selbstlosen Bemühungen den Samen gelegt.

Ebenso bedeutend für seine Zeit war Karsch als Zoologe. Seine Dissertations- und Habilitationsschriften zeigen, dass er damals auf der Höhe dieser Wissenszweige stand. Von durchschlagendem Erfolge war später das Werkchen: »Die Insektenwelt; ein Taschenbuch zu entomologischen Exkursionen«. Ein solches Buch existierte damals überhaupt nicht. Man besass Bücher über Schmetterlinge, Käfer, hatte Raupenkalender u. s. w., aber mit Immen, Fliegen, Bolden, Schnecken, Wanzen und anderem Ungeziefer sich befassen, fiel niemandem ein; eine Vernachlässigung dieser Insektenordnungen, die schier gar nicht zu begreifen ist. Das Karsch'sche Buch machte diesem Missstande ein plötzliches Ende. Es gab die erste Anregung dazu, auch auf diese bisher so vernachlässigten Lebewesen das Augenmerk zu richten, und so haben es denn seine Schüler dahin gebracht, dass wir beinahe über alle Insektenordnungen vollständige Kataloge besitzen, insoweit deren Arten in Westfalen heimateten.

Über Anthropologie pflegte Karsch ein dreistündliches Colleg zu halten. Dieses Gebiet beherrschte er vollständig, wozu ihm seine anatomischen und physiologischen Kenntnisse eine wesentliche Unterlage boten. Daher waren denn auch diese seine Vorlesungen ausserordentlich stark besucht. Ich will hier nicht unerwähnt lassen, dass er auf dem verwandten Gebiete der Phrenologie ein unermüdlicher Bekämpfer dieser an Charlatanismus streifenden Irrlehre war.

In Wort und Schrift ging er gegen die Verbreiter und Verteidiger derselben vor und ruhte nicht eher, als bis er sie vollständig aus dem Felde geschlagen hatte.

Auch die Pastoralmedizin war sein Feld. Hunderte von Zuhörern, welche später die praktische Seelsorge zu ihrem Lebensberufe machten, haben es von Karsch gelernt, wie man bei häufig mangelnder sofortiger ärztlicher Hülfe die Kranken behandeln müsse. Sein hierher bezügliches Buch: »Grundzüge der praktischen Pastoralmedizin« ist noch jetzt mustergültig.

Höchst anregend waren Karsch' Vorlesungen über Mineralogie, Geologie, Paläontologie und Geognosie. Er wusste nicht nur im Vortrage den Stoff eingehend und übersichtlich zu behandeln, sondern er verstand es auch, uns praktisch in die Geheimnisse der leblosen Naturwelt einzuführen. Er handhabte das Lötrohr zur Bestimmung der Mineralien ebenso sicher, wie die chemische Analyse derselben auf nassem Wege. Und wie uneigennützig verfuhr er bei dieser Lehrthätigkeit! Diese Privatissima las er gratis; Geld für Chemikalien und Utensilien war damals nicht vorhanden; diese beschaffte er aus eigener Tasche.

Seine erstaunliche Arbeitskraft zeigte sich auf dem Gebiete der klassischen Philologie, insofern die Schriften der Alten in naturgeschichtlicher Beziehung in Frage kamen, und wir übertreiben nicht, wenn wir Karsch als einen der besten Kenner der naturhistorischen Schriften des Altmeisters jeglicher Naturkunde, des Aristoteles, hinstellen. Mit eingehendstem Wort- und Sachverständnis übersetzte er »über die Teile der Tiere« und »die Naturgeschichte der Tiere« des Stagyrten. In den zahlreich eingeflochtenen Anmerkungen begründete er seine und widerlegte die irrigen Ansichten anderer Forscher über schwierige Stellen dieses Klassikers, und mancher dunkle Punkt ist überhaupt durch Karsch zuerst zum Verständnis gebracht worden.

Karsch war der Schrecken neu auftauchender irriger philosophischer Theorien. Was hat er nicht seinerzeit Carl Vogt, Büchner, Moleschott und anderen Materialisten aufgespielt. Er ist sein ganzes Leben lang in Wort und Schrift für die reale Existenz Gottes und für die Unsterblichkeit der menschlichen Seele eingetreten. Hier streift die Philosophie an die Theologie und auf diesem Gebiete wollen wir ihm als Naturforscher nicht folgen. Über die hierher bezüglichen Ansichten kann sich jedermann leicht aus obenbezeichneten polemischen Schriften unterrichten.

Prof. Dr. H. Landois.

Eines der wichtigsten Ereignisse in dem letztjährigen Vereinsleben der Sektion war unzweifelhaft die Fertigstellung des Gebäudes des westf. Provinzial-Museums für Naturkunde, so dass dasselbe am 26. Juni 1891 seitens der Bau-Kommission an den Westfälischen Provinzial-Verein für Wissenschaft und Kunst übergeben werden konnte. Das Gebäude ist eine Zierde des zoologischen Gartens und der Stadt Münster; über die innere Einrichtung wird die Fachkunde ihre Anerkennung nicht vorenthalten. Der Bau selbst, seine Geschichte